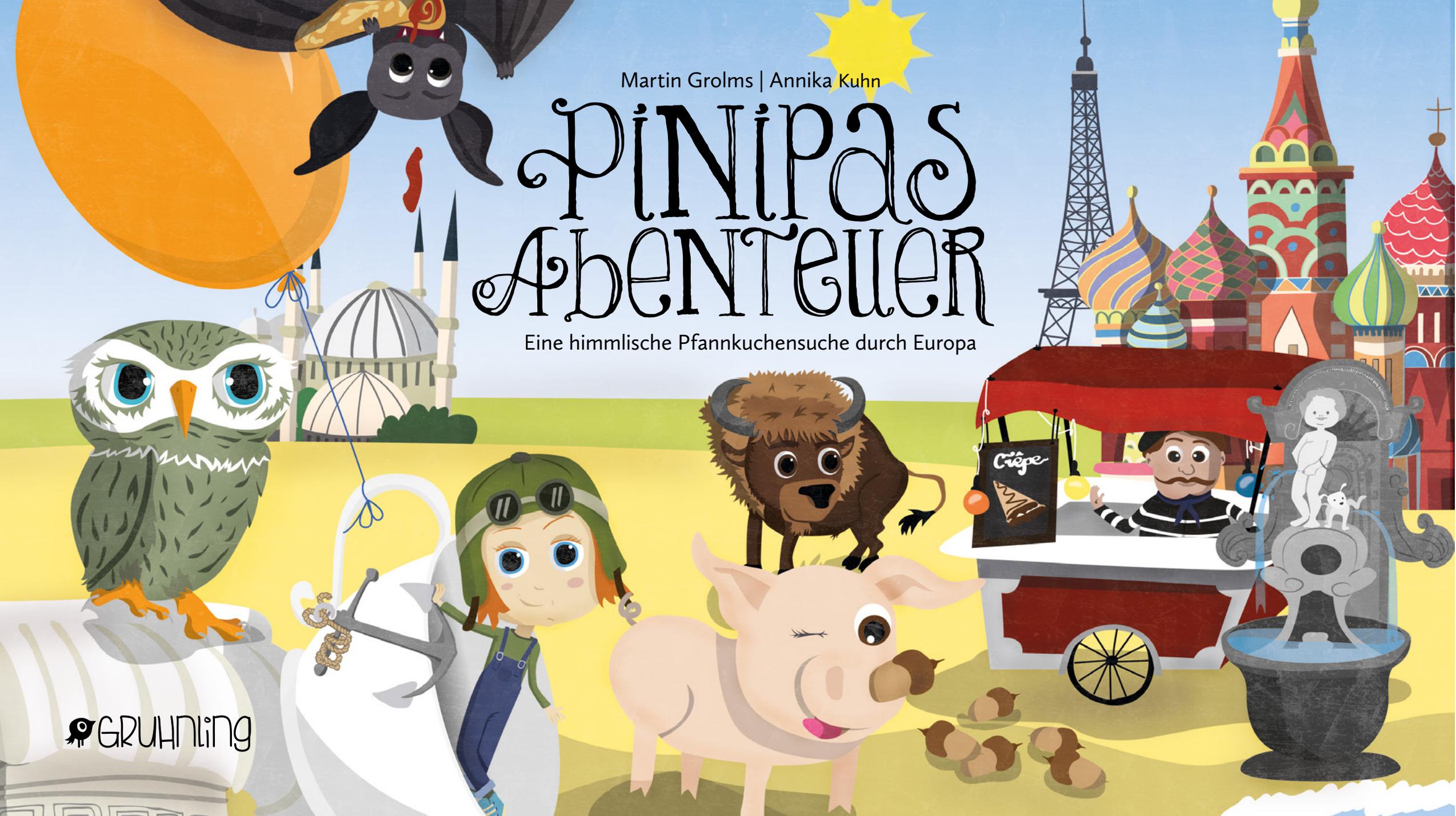


Martin Grolms | Annika Kuhn

PINIPAS ABENTEUER

Eine himmlische Pfannkuchensuche durch Europa





With the support of the
Erasmus+ Programme
of the European Union

»Pinipas Abenteuer 2 – Eine himmlische Pfannkuchensuche durch Europa«
2016 als Hardcover erschienen im Gruhnling Verlag

Gestaltung & Design: Annika Kuhn
Text: Martin Grolms

Alle Rechte, einschließlich derjenigen des auszugsweisen Abdrucks vorbehalten.

All rights reserved: no part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, or otherwise, without the prior written permission of the publishers.



© Gruhnling Verlag, Aachen 2023, digitale Fassung zur Nutzung innerhalb des Projekts »EuKiD – Europabezogene Kompetenzen im Deutschunterricht« der Europa-Universität Flensburg und der Universität Kassel.

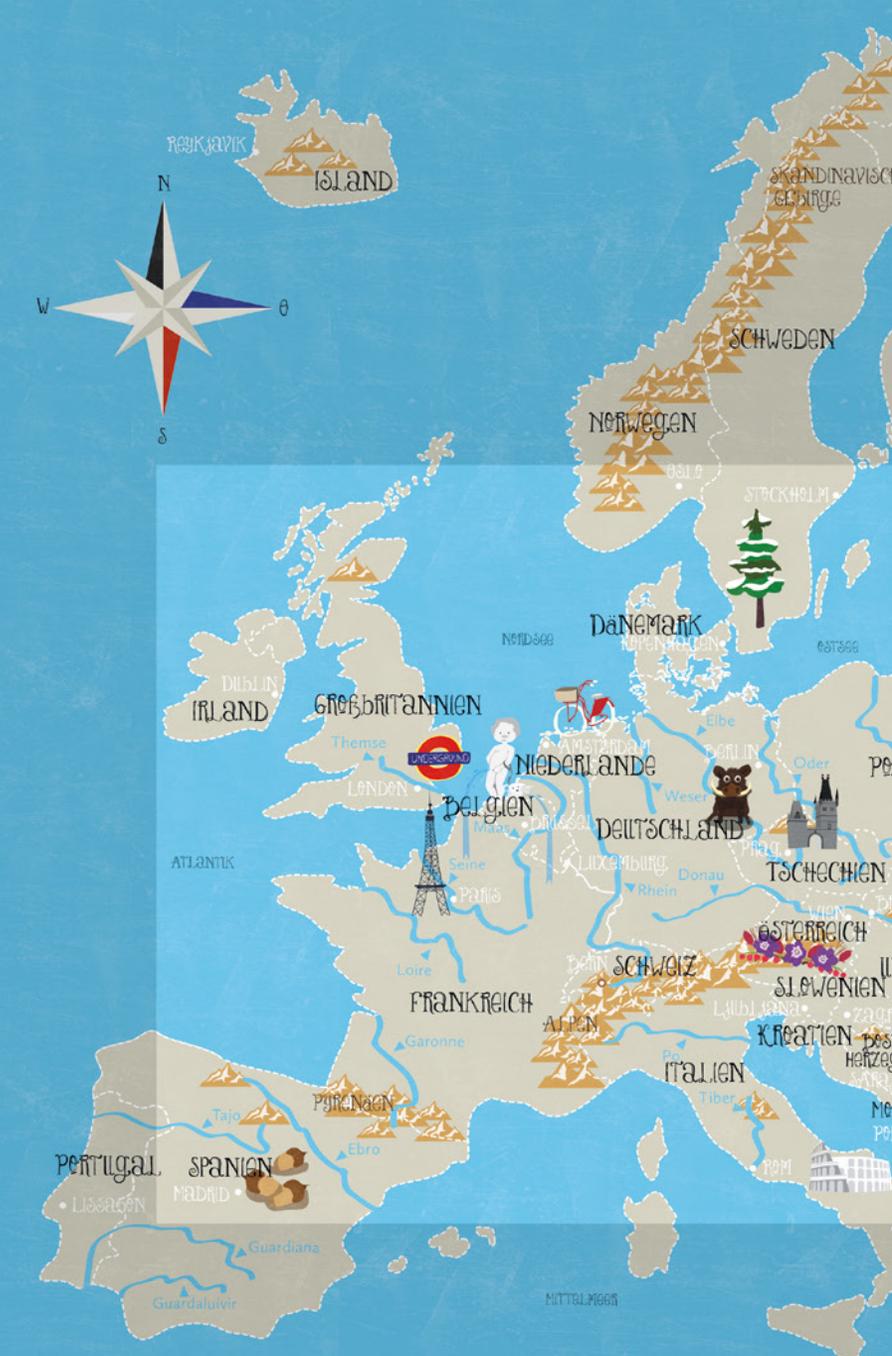
DIE BESTE UND GEHEIME FREUNDIN



✿ PINIPA ✿

Hallo, ich bin Greta und möchte euch jemanden vorstellen. Und zwar meine beste und geheime Freundin Pinipa. Ich habe noch niemandem von ihr erzählt und wenn ihr nichts verrätet, bleibt das weiterhin so. Egal wo ich bin und was ich unternehme, Pinipa ist immer dabei.

Genauso wie ich, liebt Pinipa aufregende Abenteuer. Keine Höhe ist ihr zu hoch, kein Wasser ist ihr zu nass, keine Gefahr zu gefährlich. Pinipa erlebt spannende Geschichten und lernt eine Menge lustige Freunde kennen.





— CIAO! DIE REISE BEGINNT —

Ah, da ist er ja endlich! Greta hat Kohldampf. Gerade sind Sommerferien und sie ist mit ihren Eltern nach Italien gefahren. Heute besuchen sie Rom, eine riesige Stadt, wuselig und laut, mit knatternden Motorrollern, hupenden Autos, lachenden Menschen und vielen uralten Gebäuden. Greta gefällt Rom.

In den letzten Tagen hat Greta mehr Pizza gegessen als jemals zuvor. Nun hat sie so richtig Lust auf ihre Leibspeise: Pfannkuchen. Greta sitzt mit ihren Eltern in einem Restaurant. Pfannkuchen kannte der Kellner natürlich nicht. Er spricht ja nur Italienisch: »Scusi Principessa«. Pfannkuchen heißen hier Frittata.

»Prego«, sagt der Kellner und stellt allen dreien das Essen hin. Die Eltern bekommen Spaghetti. Greta schaut enttäuscht auf ihren Teller. Der Pfannkuchen ist nicht so, wie sie ihn erwartet hat. Sie mag ihn am liebsten mit Marmelade oder Schokocreme oder auch Zimt und Zucker – aber nicht mit Gemüse und nicht so dick. Lustlos stochert sie mit ihrer Gabel in der Zucchini und der Paprika herum und knabbert ein bisschen daran.

»Schmeckt es dir nicht?«, fragt ihr Vater. Greta schüttelt den Kopf. »Das ist kein Pfannkuchen«, meint sie und macht ein langes Gesicht. »Na na«, mischt sich nun die Mutter ein. »Das sind italienische Pfannkuchen. Die sind sehr lecker. Die Italiener haben Pfannkuchen erfunden. Bereits die alten Römer kannten Pfannkuchen. Das waren allerdings Eier, die mit Milch und Wasser verrührt und mit Pfeffer und Honig gewürzt wurden, ohne Mehl.«

Greta ist es egal, wer angeblich Pfannkuchen erfunden hat. Sie schaut zu ihrer geheimen Freundin und flüstert: »Pinipa, du musst mir helfen!« Zum Glück ist Pinipa immer dabei.

»Kannst du bitte leckere Pfannkuchen für mich finden?«
»Ja klar«, antwortet die kleine Freundin. Pinipa freut sich über jedes Abenteuer. »Ich baue dir schnell ein UFO – ein Ungesteuertes Forschungs-Objekt«, erklärt Greta und bindet ihren Ballon an den Henkel der Kaffeetasse. Pinipa steigt ein und fliegt davon: »Tschüss Greta, bis bald!«
»Ciao Pinipa, viel Erfolg bei deiner Pfannkuchensuche!«

— SCHWEINENASEN-EICHELWEITSCHIEßEN —

Klong! Pinipa erschreckt sich. Irgendetwas hat ihre Tasse getroffen. Das muss von da vorne gekommen sein. Sie hält sich ihre Hand vor die Stirn, denn die Sonne scheint sehr hell. Pinipa ist über das Meer geflogen. Jetzt erreicht ihr UFO eine hügelige Gegend. Pinipa sieht Äcker und Bauernhöfe, große Felder mit Gemüse und Obstbäumen. Sie bewegt sich auf einen Baum zu, an dem eine Ziege und ein Ferkel stehen.

Pinipa hört sie laut lachen. Plötzlich saust wieder etwas ganz nah an der Tasse vorbei. Die beiden Tiere johlen und quieken. Endlich erkennt die kleine Abenteurerin, was da unten los ist: Die Ziege rennt mit den Hörnern gegen einen Baum, so dass ein paar Eicheln hinunter fallen. Das junge Schwein steckt sich eine davon in die Schnauze und pustet sie hinaus. Die Eichel schießt mit einem Affenzahn gegen ein Fenster und die beiden lachen sich erneut schlapp.

»¡Hola señorita! Perdón.« Als die beiden Pinipa entdecken und sehen, dass sie die Pilotin fast getroffen haben, entschuldigen sie sich. Die kleine Freundin lächelt und winkt ab: »Schon gut, nix passiert. Aber was macht ihr denn da?« »Heute Abend steigt ein großes Fest. Wir Spanier lieben eine schöne Fiesta mit gutem Essen und Musik. Wir können es kaum erwarten und vertreiben uns deshalb die Zeit«, erklärt das Ferkel und zeigt zum Fenster. Ein

Koch schaut nach draußen und kratzt sich am Kopf. Was ist denn da wieder gegen sein Fenster gedonnert?

Spanien ist ein sehr schönes, großes Land wo oft die Sonne scheint und es selten regnet. Pinipa kennt einige Leute, die hier Urlaub gemacht haben. Bei diesem Gedanken fällt ihr der Grund ihrer Reise wieder ein: »Ich bin übrigens auf der Suche nach leckeren Pfannkuchen. Könnt ihr mir da weiterhelfen?« »Oh ja«, meldet sich die Ziege. »Für die Fiesta heute Abend bereitet der Koch viele verschiedene Gerichte vor, die wir Tapas nennen. Unter anderem gibt es Tortillas. Das sind dicke Pfannkuchen aus Eiern mit weichen, schmackhaften Kartoffeln drin.« Die Ziege leckt sich genüsslich das Maul. »Hmmm«, schwärmt auch das Schwein.

Das ist eigentlich kein Pfannkuchen wie Greta ihn am liebsten mag. Trotzdem klingt es gut und die Pilotin notiert sich das Rezept. »Wisst ihr denn, wo ich dünne und süße Pfannkuchen finden kann?« »Si claro«, sagt das Ferkel, »wenn du deinen Kurs beibehältst, kommst du nach Portugal. Doch da kennt man keine Pfannkuchen und danach ist Europa auch schon zu Ende. In Frankreich wirst du welche bekommen.« Es weist nun in die entgegengesetzte Richtung. »Danke und viel Spaß auf dem Fest«, ruft Pinipa und winkt. Die beiden Tiere winken zurück: »¡Adiós señorita!«



~ EIN KUSS AUS PARIS ~

Nachdem Pinipa ein hohes Gebirge hinter sich gelassen hat, beobachtet sie mehr Flüsse, alte Bäume und Wälder. Immer wieder entdeckt die Forscherin Hügel und Berge, auf denen unglaublich viele Weintrauben wachsen. Das gefällt ihr, sie liebt nämlich die süßen Beeren.

Nach einer ganzen Weile fliegt sie auf eine Stadt zu, eine sehr große Stadt. Ein Fluss schlängelt sich hindurch und in ihrer Mitte steht ein hoher Turm, der wie ein A aussieht. Pinipa steigt ein verführerischer Duft in die Nase. Er scheint von einem Fahrrad mit einem Mini-Marktstand zu kommen. Zwei Katzen, eine elegant und schlank, die andere struppig und mit dickem Fell, schauen dem Mann zu, der gerade etwas an dem Fahrradstand zubereitet. »Hallo zusammen, könnt ihr mir sagen, ob ich in Frankreich bin?«, erkundigt sich Pinipa.

»Salut mademoiselle«, entgegnet das struppige Tier mit rauer Stimme. »Und ob du in Frankreich bist. Du bist in Paris, Mittelpunkt Frankreichs, Stadt der Liebe, Stadt der Mode und des guten Essens. Hier findest du die raffiniertesten Speisen von ganz Europa. Mein Name ist Pierre, wie kann ich dir weiterhelfen?« Pierre redet etwas komisch, Pinipa schmunzelt. »Es duftet so gut. Sind das Pfannkuchen?«, fragt sie.



»Non! Ganz und gar nicht«, mischt sich die zweite Katze ein. »Das sind Crêpes. Pardon, ich habe mich nicht vorgestellt, ich bin Angèle.« Sie nickt vornehm mit dem Kopf. »Er kann kein Pfannkuchen sein, weil er ohne Pfanne hergestellt wird. Der Crêpe ist eine französische Spezialität. Er ist sehr dünn und wird auf einer runden, heißen Platte gebacken. Darauf kommen dann noch Zucker, Marmelade oder Früchte, bevor er zusammengefaltet wird.«

»Fast so wie ein Stück Kuchen«, stellt Pinipa fest. »Großartig!« Pierre ist da anderer Meinung: »Liebe Angèle, am französischen Pfannkuchenhimmel leuchten zwei goldene Scheiben: der berühmte Crêpe und die Galette, der ich persönlich den Vorzug gebe. Der Crêpe ist weich und hell, die Galette hingegen dunkel und knusprig. Sie wird nicht mit Süßkram serviert, sondern mit Käse und Schinken.«

»Aber typisch französisch ist der Crêpe«, ist sich Angèle sicher. »In ganz Europa kennt man Crêpes. Sie sind charmant und süß wie ein Kuss aus Paris.« »Du bedenkst wohl nicht die französischen Berge und die raue Küste. Denke an den würzigen Käse und die kräftige Wurst«, wendet Pierre ein. »Ist das nicht auch typisch französisch?«

Die beiden werden sich wohl nicht mehr einig. Pinipa muss weiter und verabschiedet sich. »Au revoir«, erwidern die Katzen. »Vielleicht fliegst du mit deiner Montgolfière in diese Richtung«, empfiehlt der struppige Pierre. »Ich habe gehört, dort essen sie bereits zum Frühstück Pfannkuchen.« »Merci!«, bedankt sich die Pilotin und ist schon hoch hinaus.





MOORHÜHNJAGD

AM PANCAKE DAY

Auf ihrem Weiterflug überquert Pinipa Frankreich. Es wird kälter und windiger. Schließlich erscheint die Küste. Sie fliegt erneut über ein Meer und erreicht eine riesengroße felsige Insel. Sie erkennt jetzt grünes saftiges Land, alte und schöne Häuser. Langsam bewegt sie sich auf eine beeindruckende Stadt zu.

Für ein Frühstück ist es heute zu spät, trotzdem sieht sie einen Pfannkuchen durch die Luft trudeln. Er überschlägt sich wie ein Turner auf einem Trampolin. Als sich die Pilotin nähert, erblickt sie einen Vogel mit einer Pfanne in der Hand. Er wirft damit den Pfannkuchen hoch und fängt ihn wieder auf. Die kleine Heldin würde das gerne einmal ausprobieren. Sie verankert ihr UFO und stellt sich dem Vogel vor: »Hallo. Ich bin Pinipa und auf Pfannkuchensuche unterwegs. Das sieht lustig aus, was du da machst. Darf ich auch mal?«

»Hello young lady«, grüßt er zurück. »Mein Name ist James, Moorhuhn im Dienste Scotland Yards, also der Polizei. Das ist kein Spaß. Ich übe für den Pancake Day. Wir sind auf der Suche nach Mister X, der sich vermutlich bei einem Rennen aufhalten wird.« Pinipa schaut ihn fragend an und James erklärt: »Einmal im Jahr, am Pancake Day, finden in England Wettrennen statt. Dabei muss eine Pfanne mit Pfannkuchen über eine Ziellinie gebracht werden. Außerdem gibt es weitere Wettbewerbe wie Pfannkuchenweitwurf oder hohes Pfannkuchenwenden.«

»Oh, das ist interessant«, findet Pinipa. »Ich habe gehört, dass Engländer zum Frühstück Pfannkuchen essen.« »In der Tat, my dear«, antwortet James. »Ebenso gern verspeisen wir Porridge zum Frühstück, eine Art Haferbrei. Zu einem ordentlichen English breakfast gehören des Weiteren gebratener Speck, Würstchen und Eier; meistens auch Tomaten und Pilze. Dazu reichen wir Toast und schwarzen Tee mit Milch und Zucker – das Lieblingsgetränk der meisten Engländer.«

Hui, die Engländer haben aber viel Hunger am Morgen, denkt Pinipa. »Wie sind denn eure Pancakes so?« »Der englische Pancake ist dünn und wird in der Regel süß serviert mit Zitrone und Zucker oder Sirup«, klärt sie das Moorhuhn auf. »So young lady, wenn du einmal versuchen möchtest, dann bitte schön. Ich muss nämlich weiter üben. Das Wettrennen ist eine einmalige Chance für uns, Mister X zu schnappen. Weil London eine der größten Städte Europas ist, entkommt er uns immer wieder.«

Nachdem Pinipa ein paar Mal probiert hat, den Pfannkuchen so hoch zu werfen wie James, macht sie sich wieder auf den Weg, doch nicht ohne sich vorher das Rezept für die Pancakes geben zu lassen. »Good-bye«, sagt das Polizeimoorhuhn. »Bye-bye«, verabschiedet sich die Pilotin.



~ AUF DEN HUND GEKOMMEN ~

Pinipa verlässt die Insel und erreicht das Festland. Wie in England schaut sie auf schöne alte Häuser. Anfangs wird die Pilotin noch von ein paar Möwen begleitet. Dann verliert ihre Tasse an Höhe. Sie überfliegt einen großen und mit bezaubernden Gebäuden umringten Marktplatz. In einer kleinen Straße scharen sich etliche Hunde um einen Brunnen. Eine kleine Figur steht hoch in einer Ecke und pinkelt plätschernd ins Wasser.

Ein stattlicher Hund mit langen Ohren und müden Augen hebt eine Pfote und beginnt zu erzählen: »Salut en welkom, liebe Freunde. Ich bin Hubi, euer Hundeführer. Wir fangen gleich mit dem bedeutendsten Kunstwerk an. Es ist das Wahrzeichen der belgischen Hauptstadt Brüssel, Hauptsitz der Europäischen Union: Manneken Pis.«

Aha, die Forscherin ist nun in Belgien. Sie wendet sich an einen Hund: »Hi, ich bin auf der Suche nach Pfannkuchenrezepten. Weißt du, ob ich hier welche finde? Ich heiße übrigens Pinipa.«

»Hej«, antwortet der Hund. »Ich heiße Sven. Leider kann ich dir nicht wirklich weiterhelfen. Ich bin nicht aus Belgien, sondern aus Schweden und besuche Brüssel nur. Einmal im Leben Manneken Pis sehen. Das gehört irgendwie dazu, wuff! Doch zurück zu deiner Frage: die Belgier essen sehr gerne Waffeln, von Pfannkuchen weiß ich nichts.«

Vor ihnen dreht sich ein schlecht gelaunter Dackel um und schnauzt: »So eine Unverschämtheit, können Sie bitte ruhig sein! Unerhört!«

»Diese etwa 60 Zentimeter große Statue wurde vor knapp 400 Jahren geschaffen. Aber bereits Jahrhunderte früher tauchte der Name Manneken Pis auf«, Hubi rattert träge seinen Text runter. »Zu dieser Zeit gab es in Brüssel viele solcher Brunnen, um die Stadt mit Trinkwasser zu versorgen.«

Jetzt flüstert Pinipa: »Was meinte Hubi mit Europäischer Union? Alle reden von Europa.« Sven nuschelt zurück: »Mehr als die Hälfte der Länder Europas haben sich in der Europäischen Union, kurz EU, zusammengenagt. Der Hauptsitz ist eben hier in Brüssel. Sie beschließen Sachen zusammen. Gemeinsam ist man doch stärker. Das gilt vor allem für so kleine Länder wie Belgien. Viele EU-Länder haben sogar das gleiche Geld: den Euro.«

»Ach so ...«, murmelt Pinipa; sie kann sich gar nicht alles merken. »Oh ja«, Sven fällt noch etwas ein: »Wenn du Pfannkuchen finden möchtest, komm doch nach Schweden! Da gibt es jeden Donnerstag Pfannkuchen. Pannkaka sagen wir, äußerst delikant. Jetzt würde ich aber gerne weiter zuhören, wenn es dir recht ist.« Selbstverständlich lässt Pinipa ihren schwedischen Freund in Ruhe. Sie sagen sich Adieu und die Pilotin schwebt davon.

PIZZAPFANNKUCHEN

Kein Berg, kein Hügel weit und breit. Pinipa blickt auf flaches Land. Ihr fallen die vielen Weiden und Felder auf, Windmühlen und langsam fließende Flüsse, ab und zu Bäume, aber keine richtigen Wälder.

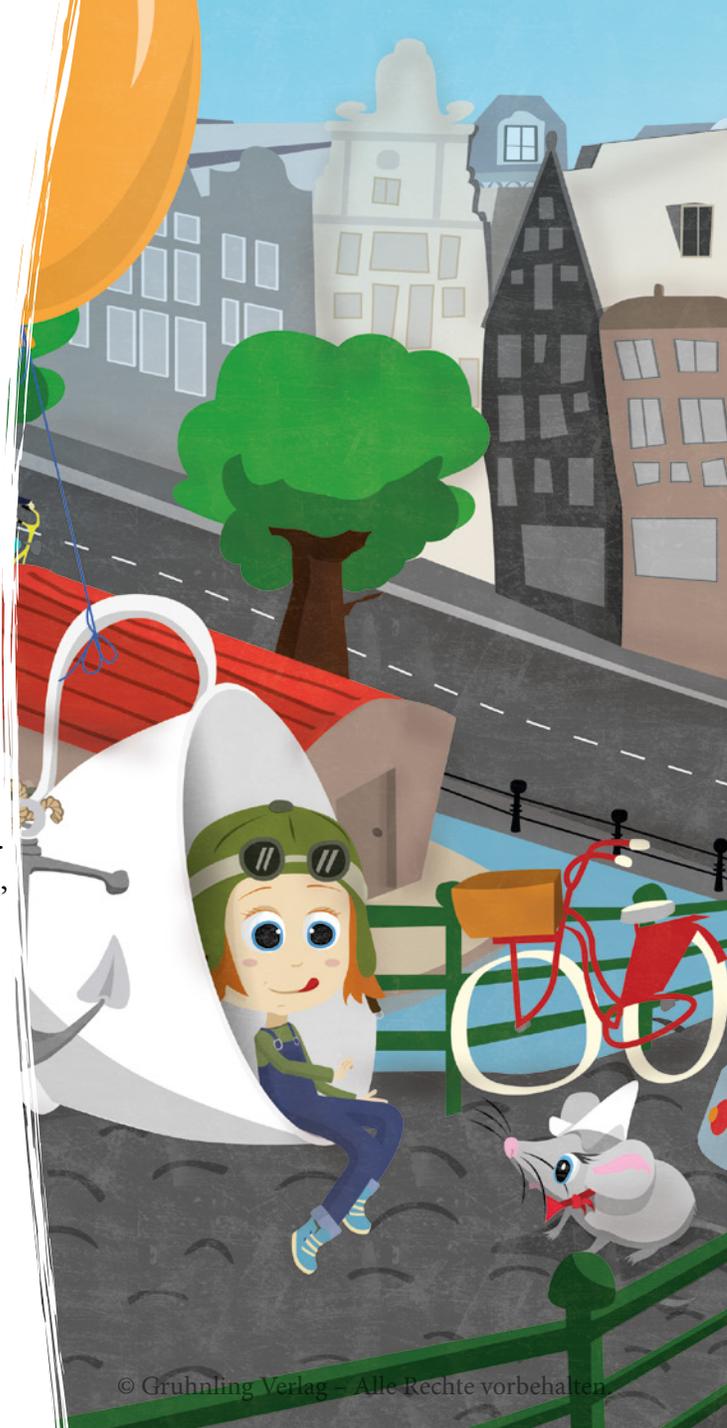
Unter ihr erscheint eine Stadt mit Wasserstraßen, die wie bei einer Zwiebel von innen nach außen größer werden. Allmählich gleitet sie nach unten. Pinipa erkennt schöne alte Häuser, dicht gedrängt an den Gräben. Teilweise stehen sie schief, als ob sie sich gegenseitig schubsen. Es gibt viele Brücken und unzählige Fahrräder.

An einem Haus fiept eine Maus und huscht aufgeregt hin und her. »Hallo kleine Maus«, beginnt die Pilotin das Gespräch und lächelt freundlich. »Hoi meisje«, grüßt die Maus hastig zurück. »Ja ja, das sieht bestimmt merkwürdig aus, was ich hier mache. Du willst sicherlich wissen, was das soll!« »Ja, klar«, antwortet Pinipa ehrlich. »Gestern war hier noch ein Durchgang, den ich jetzt nicht mehr finden kann. Zum Verrücktwerden sag ich dir. Hihhi, wenn ich es nicht schon wäre.« Die Maus schnuppert an der Hauswand und läuft hektisch auf und ab. »Ich heiße Antje und wie heißt du? Darf ich dich mal etwas fragen? Kennst du Pannenkoeken? Wenn ja, dann würdest du verstehen, weshalb ich nicht so leicht aufgebe. Ich gebe aber generell nicht so schnell auf, wirklich wahr.« – »Ich heiße Pinipa. Und wenn Pannenkoeken Pfannkuchen sind, kenne ich die natürlich. Ich liebe sie und bin

gerade auf der Suche nach den besten Rezepten.« »Pannenkoeken, ja genau, die meine ich«, plappert Antje zappelig. »Das hier ist ein Pannenkoekenhuis. Ein Restaurant nur für Pfannkuchen. Fantastisch hoor! Ich glaube nicht, dass du irgendwo in Europa so leckere findest wie in den Niederlanden. Vor allem in Amsterdam gibt es die besten. Manche sagen auch Holland zu den Niederlanden, was nicht ganz richtig ist, denn Holland ist nur ein Teil der Niederlande. Obwohl Amsterdam in Holland liegt. Klingt kompliziert, ist es aber nicht, ehrlich nicht.« Pinipa betrachtet die Hauswand. Es scheint nicht so, als wäre dort ein Loch gewesen.

»Ich liebe Pannenkoeken, genauso wie Pommes frites oder Goudakäse.« Antje kratzt mit ihrer Pfote an der Wand. »Wenn wir hineinkommen, zeige ich dir die Speisekarte. Lekker mit Zucker und Sirup. Du bekommst Pannenkoeken mit Sahne und Obst, mit Butter, Käse, Schinken und so weiter, alles Mögliche. Man kann auch mehrere Sachen drauf tun, wie bei einer Pizza.« Nun schaut auch die Maus unschlüssig auf die Mauer. »Vielleicht war das gar nicht an dieser Stelle. Alles sieht hier gleich aus. Ich muss bestimmt eine Gracht weiter. So heißen die Wasserstraßen auf Niederländisch.«

Unerwartet schlägt sich Antje an die Stirn: »Entschuldige, ich weiß jetzt wieder, wo ich hin muss. War schön, dich kennengelernt zu haben. Doeien tot ziens.« Pinipa wollte noch etwas sagen, aber die kleine Maus ist schon weg.



ELCHTEST UND PANNKAKA

Erneut überfliegt Pinipa das Meer. Es wird nun deutlich kühler. Sie schaut nach unten und sieht dichte Wälder und Seen. Sie erblickt Städte und Bauernhöfe und immer größere Wälder. Unter ihr bewegt sich bedächtig ein riesiger Elch, ungeheuer groß. Weil die Abenteurerin keine Angst kennt und eine wichtige Aufgabe hat, spricht sie das Tier an: »Hallo, ich bin Pinipaaaaa uaaaaah!«

Genau in dem Moment, in dem sie das mächtige Tier anspricht, dreht es den Kopf zu ihr und die Pilotin bleibt mit dem UFO im Geweih hängen. Der Elch bemerkt das gar nicht und schaut zur anderen Seite. Dabei verheddert sich der Forschungsflyer endgültig.

»Du meine Güte«, stöhnt die kleine Heldin. »Das ist ja ein Schlammassel.« »Hej, nur die Ruhe«, sagt das Tier gelassen und betrachtet schielend sein Geweih. »Ich bin Gustav, und das bekommen wir wieder hin. Ich weiß auch schon wie.« Der Elch lächelt freundlich. Er spricht sehr langsam und mit tiefer Stimme. Gustav ändert seine Richtung und spaziert geschickt zwischen den eng stehenden Bäumen.

»Was treibt dich denn nach Schweden?«, möchte er wissen. »Ich forsche nach Pfannkuchenrezepten für meine beste Freundin Greta«, antwortet Pinipa. Sie hat es sich inzwischen auf dem riesigen Geweih gemütlich gemacht und beobachtet die märchenhafte Gegend.

»Hahaha«, lacht Gustav dröhnend, so dass ein paar Vögel aufgeschreckt aus den Bäumen davonfliegen. »Da sind wir beide auf ganz ähnlicher Mission unterwegs. Heute ist Donnerstag, das heißt Pfannkuchentag. Sonst halte ich mich tief in den Wäldern auf, nur donnerstags zieht es mich in die Stadt. Manchmal stellen Leute ihre Pfannen zum Abkühlen nach draußen. Dann kann ich hier und da einen Plättar stibitzen.« Pinipa erinnert sich: »Aber heißt der nicht Pannkaka?«

Wieder lacht Gustav furchtbar laut und sein Kopf wackelt gefährlich. Pinipa muss sich festhalten. »Na du kennst dich aber aus! Plättar sind kleine Pfannkuchen, die nicht auf dem Herd, sondern im Ofen zubereitet werden. Pannkaka ist ein ganz normaler flacher Pfannkuchen, der mit Sahne und Marmelade gegessen wird. Üblicherweise gibt es dazu Erbsensuppe.«

Die Forscherin schreibt sich alles genau auf. »So, da sind wir«, stellt der Elch fest. »Edda ist eine Bekannte von mir. Sie ist ein Vielfraß. Eine nicht so schöne Bezeichnung für eine so nette Dame, mit zugegebenermaßen reichlich Appetit. Bestimmt kommt sie gleich mit mir in die Stadt.«

Die hilfsbereite Edda entknotet Pinipas Luftschiff. Sofort steigt ihr UFO wieder in die Höhe. »Danke für eure Hilfe!«, ruft Pinipa. »Adjö!«, verabschieden sich Gustav und Edda.



~ FRIEDE, FREUDE, EIERKUCHEN ~

Liebe Cousins und Cousinen, liebe Rotte und Stadtschweine. Ick freu mir, det ihr es jeschafft habt, zu meiner kleenen Jeburtstachsfeier zu kommen. Dufte, det uns sogar die Verwandtschaft ausse Schweiz besucht.« Pinipa ist wieder in Deutschland. Sie hat die Küste hinter sich gelassen. Ein günstiger Wind hat sie in einen großen Park getragen. Dort steht ein mächtiges Wildschwein auf einem kleinen Hügel und spricht zu einer Gruppe Wildschweinen.

»Ik jebe't jerne zu, et jecht uns jut in Balin. Aber uffjepasst, et kann auch jefährlich werden: Bejegnet ihr einem Menschen, sollte in jedem Falle Ruhe bewahrt werden. Jelassenheit und nicht provozieren lassen ist dann die Devise! So'ne Flitzpiepe wird schomma frech.«

Die Schweine nicken und grunzen zustimmend. »Jenug jequatscht, ihr habt bestimmt ooch Appetit bekommen. Los jecht's, ran an die Buletten.« Die Wildschweine verteilen sich und beginnen, mit ihren Schnauzen die Blumenbeete umzugraben. Ein paar stehen noch beisammen und unterhalten sich: »Gibt es bei euch denn auch Kartoffeln?«

Die Forscherin geht auf den Sprecher zu und grüßt: »Guten Tag, ich heiße Pinipa und bin auf der Suche nach leckeren Pfannkuchenrezepten.« »Juten Tach, junges Fräulein.

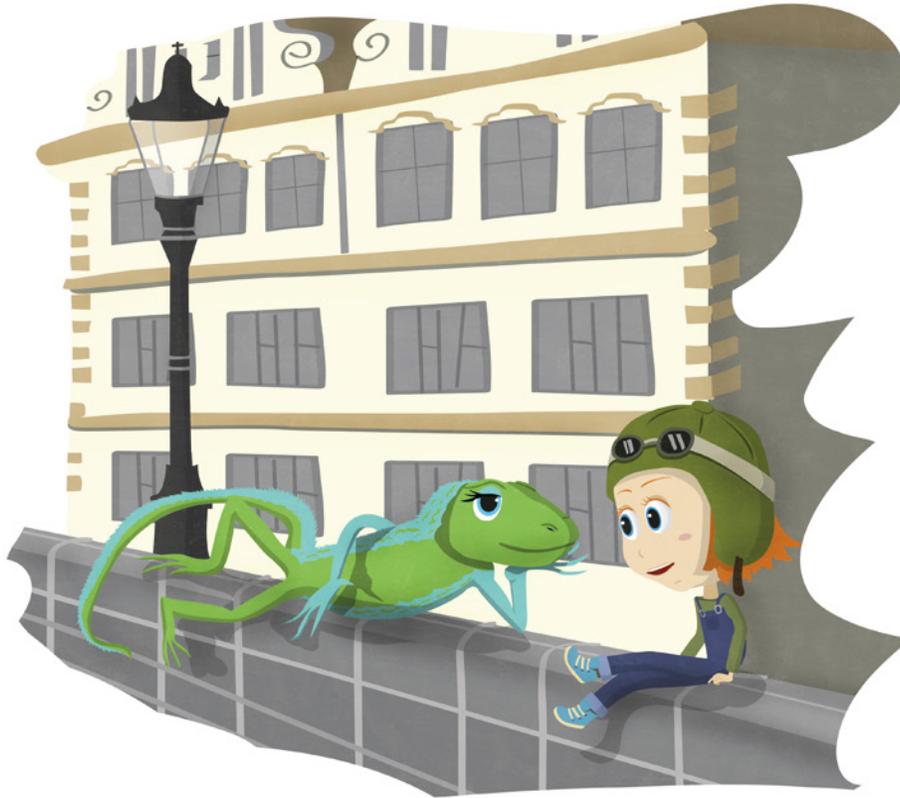
Eberhard mein Name. Tatsächlich bist du bei mir da joldrichtig.« Das Wildschwein schließt kurz die Augen und schmatzt genießerisch. »Die leckersten sind mit Pflaumenmus jefüllt und ordentlich Puderzucker oben druff«, beschließt er. Eigenartig, gefüllte Pfannkuchen? »Meinst du aufgerollte Pfannkuchen?«, fragt Pinipa. »Wie uffjerollt?«, wundert sich Eberhard. »Willste mich verkackeiern?« »Ich glaube sie meint Rösti«, mischt sich ein Schweizer Schwein ein. »Das sind geriebene Kartoffeln, die in einer Pfanne gebacken werden. Überaus gluschtig!«

»Nein, nein lieber Cousin«, drängt sich eine Sau dazwischen. »In Berlin versteht man unter Pfannkuchen mit Marmelade gefüllte Krapfen, die woanders Berliner heißen. Die Berliner nennen Pfannkuchen Eierkuchen. Verstehst du?«

Pinipa kratzt sich verwirrt am Kopf. Immer mehr Wildschweine schubsen und quetschen und reden durcheinander. »Sie meint Rösti!« beharrt das Schweizer Schwein. Der Pilotin wird das Gedränge zu eng. Sie hebt ab und entfernt sich. Deutsche Pfannkuchen kennt sie ja eigentlich, auch wenn manche Eierkuchen dazu sagen.



~ EINE BRÜCKE MIT REZEPT ~



Das UFO steigt ein schönes Gebirge empor. Pinipa beobachtet viele Wälder in unterschiedlichsten Grüntönen, kleine Städte und herrliche Bergwiesen. Hinter den Bergen erscheint eine große Stadt mit einem Fluss in der Mitte. Die Pilotin erreicht eine prächtige, alte Steinbrücke mit Türmen an beiden Ufern und vielen wunderschönen Statuen. Es fahren keine Autos darüber. Pinipa sieht nur Fußgänger. Sie beschließt kurz zu halten und wirft ihren Anker aus.

Auf einer Mauer räkelt sich eine hübsche Eidechse. Menschen fotografieren sie. Das muss doch einen Grund haben. Die Forscherin klettert eine Laterne hinunter und besucht die Eidechse.

»Hallo, ich bin Pinipa und wollte schauen, was es hier zu gucken gibt.« »Ahoj«, erwidert die Eidechse. »Ich bin Sarka und eben mich gibt es hier zu gucken.«

Sarka kichert verlegen. »Wir Eidechsen lieben die Sonne und ich habe festgestellt, dass ich fotografiert werde, wenn ich mich auf der Karlsbrücke aufhalte. Die Blitzlichter sind wie ein Sonnenbad für mich.« Sarka posiert wie ein Model und die Menschen schießen ein Foto nach dem anderen. »Prag – und vor allem die Karlsbrücke – sind ein wahrer Touristenmagnet und Touristen knipsen, was ihnen vor die Linse kommt«, erklärt sie.

»Das ist aber auch eine wirklich schöne Brücke«, bemerkt Pinipa. »Und bestimmt sehr alt.« Sarka nickt: »Seit tausend Jahren steht an dieser Stelle eine Brücke. Die Baumeister haben sich wirklich etwas einfallen lassen, um sie so stabil zu bekommen. Angeblich haben sie Eier, Quark und Wein für den Bau benutzt. Und Steine natürlich.«

Pinipa muss lachen: »Das klingt ja nach einem Kochrezept.« »Stimmt«, sagt Sarka und lacht mit. »Du musst wissen, die tschechische Küche ist berühmt. Knödel zum Beispiel gibt es in allen erdenklichen Formen mit verschiedensten Zutaten. Dazu einen Braten.« Die Eidechse leckt sich das Mäulchen. »Und was ist mit Pfannkuchen?«, erkundigt sich Pinipa.

»Dalken sind sehr beliebt in Tschechien. Das sind kleine Pfannkuchen. Ein anderer Name für sie lautet Liwanzen«, überlegt das Tier. »Sie bestehen aus Mehl, Milch, Hefe, Ei, Zucker und einer Prise Salz. Du kannst sie mit Mohn oder Zimt und Zucker essen. Oder mit Pflaumenmus, geht auch. Eine Brücke lässt sich daraus allerdings nicht bauen.«

Es ist erstaunlich, wie viele köstliche Pfannkuchenrezepte Pinipa schon aufgeschrieben hat. »Das war ein nettes Gespräch«, bedankt sich die Abenteurerin. »Ich muss los und wünsche dir noch viel Spaß auf der Brücke.« »Ahoj«, entgegnet Sarka zum Abschied.



~ DIE LEGENDE VOM KAISERSCHMARRN ~

Die Pilotin verlässt Tschechien. Die Gegend wird wieder bergig. Das Forschungsobjekt steigt immer höher. Wie Teppiche liegen Bergwiesen in den dichten Wäldern. Pinipa entdeckt flinke Gämse, blökende Schafe und mächtige Steinböcke. Am häufigsten stehen Kühe auf den Wiesen. Eine Kuh trägt eine Krone aus lilafarbenen Blümchen.

»Hallöchen«, grüßt die Forscherin fröhlich. »Du hast dich aber schick gemacht.« »Küss die Hand gnädiges Fräulein«, antwortet die Kuh geschmeichelt. »Habe die Ehre, ich bin Sisi. Mein Bauer Franz hat mir diesen reizenden Kranz aus Veilchen geschenkt. Das sind meine Lieblingsblumen. Ich gebe ihm die Milch für seinen geliebten Kaiserschmarrn. So bedankt er sich dafür.« Sisi redet ein bisschen komisch. »Ich heiße Pinipa. Sehr erfreut. Was ist das denn, ein Kaiserschmarrn?« »Kaiserschmarrn ist eine österreichische Pfannkuchenspezialität«, erklärt die Kuh. »Es ist ein fluffiger, in Stücke gerissener Pfannkuchen. Dazu reichen wir Apfelmus oder Zwetschgenröster, eine Art Powidl. Pflaumenmus würde man in Deutschland dazu sagen.«

»Das klingt lecker«, findet Pinipa. »Aber warum heißt es denn Kaiserschmarrn? Ist Schmarrn nicht ein anderes Wort für Unsinn?« Die Kuh kaut nachdenklich. »Es gibt viele Geschichten über den Kaiserschmarrn. So richtig weiß wohl niemand, woher Kaiserschmarrn kommt. Eine der vielen Legenden besagt, dass

Kaiser Franz Joseph bei einem Jagdausflug von einem Unwetter überrascht worden war. Er suchte Zuflucht auf einer Almhütte und die Bäuerin bereitete ihm einen Pfannkuchen. Dem Kaiser zu Ehren verfeinerte sie ihn mit guten Zutaten wie Rosinen. So wurde aus einem gewöhnlichen Pfannkuchen ein vornehmer Kaiserschmarrn.

Eine andere Legende besagt, dass Kaiser Franz Joseph zum Nachtisch gerne Pfannkuchen aß. Dem Koch gelangen diese einmal nicht. Sie waren zu dick und zerrissen. So richtete er das Gericht mit viel Puderzucker und Rosinen an. Ein Hofdiener sagte: »A Schmarrn des am Kaiser zu servieren« und der Name war geboren.«

Sisi legt sich auf die Wiese, kaut etwas und erzählt weiter: »Mir gefällt diese Geschichte am besten: Der Koch Leopold erfand eine neue Pfannkuchenspeise. Die auf ihre schlanke Linie bedachte Kaiserin Elisabeth wollte das nicht essen und Franz sagte: »Na geb' er mir halt den Schmarren her, den unser Leopold da wieder z'sammenkocht hat.« Dem Kaiser schmeckte es so gut, dass sich schnell die Bezeichnung Kaiserschmarrn durchsetzte.«

»Danke für die Geschichten«, sagt Pinipa und fliegt weiter: »Mach's gut Sisi.« »Servus und Grüß Gott Bauxerl«, verabschiedet sich die beblümete Kuh.

~ EIN ZICKIGES ZACKELSCHAF ~

Ein breiter Fluss zeigt Pinipa den Weg. Er windet sich an hohen Bergen und tiefen Wäldern vorbei. Dann wird das Land flacher und es sind immer weniger Bäume zu sehen. Die Pilotin erkennt eine große, schöne Stadt mit alten, prunkvollen Gebäuden. Sie gleitet weiter und sieht Pferde über ausgedehntes Land galoppieren.

Eine Herde Schafe kaut zufrieden am hohen Gras. Ein Schaf entdeckt Pinipa und schaut sie gespannt an. »Jó napot!«, grüßt es. »Was tun Sie denn da? Fliegen Sie tatsächlich mit einer Tasse durch die Puszta? Wo gibt es denn so etwas? Wenn das alle machen würden!«

»Ich bin auf einer Forschungsreise«, erklärt Pinipa frech. »Wenn das alle machen würden, wären alle ein bisschen schlauer.« Unschlüssig mustert das Schaf das UFO. »Vielleicht«, sagt es schließlich und frisst weiter.



»Ich hätte ein paar Fragen«, bemerkt die kleine Freundin vorsichtig. Das Schaf schaut auf und Pinipa legt los: »Was ist denn eine Puszta? Gibt es hier leckere Pfannkuchen und warum hast du so lustige Hörner?«

»Was für ein ungezogenes Mädchen. Was erlauben Sie sich?! Lustige Hörner. Frechheit!«, blökt das Tier aufbrausend. »Ich bin ein ungarisches Zackelschaf. Eine uralte und stolze Rasse. Die Menschen schätzen unsere Wolle und lieben unseren Käse. Seit tausend Jahren und noch länger. Unglaublich! Was man sich alles anhören muss.« Das ist aber ein zickiges Zackelschaf, denkt sich Pinipa. Sie beschwichtigt: »Ich bitte um Verzeihung. Keinesfalls wollte ich dich beleidigen.«

Das empfindliche Schaf scheint besänftigt. Eine Entschuldigung war wohl richtig. »Die Puszta ist Europas größte Steppe, eine trockene Landschaft. Im Winter ist es kalt und im Sommer ist es in der Puszta sehr trocken. Das unterscheidet uns vom Rest Europas. Uns Zackelschafen gefällt das, wir haben ein dickes Fell und mögen am liebsten Gras und davon gibt es in der Steppe mehr als genug.«

Ach, die Pfannkuchen: die meisten Leute kennen von der ungarischen Küche nur Paprika, Salami und Gulasch. Doch das Beste sind unsere Palatschinken. Das sind dünne, meistens gerollte Pfannkuchen. Als Füllung dienen Marmelade oder Quark, Nüsse und Obst, manche füllen sie auch mit Eis oder Schokolade. Es gibt auch Palatschinken mit Gemüse, Fleisch oder Käse.«

»Hui, das klingt köstlich. Ihr könnt ja jeden Tag in der Woche eine andere Palatschinke essen!«, staunt Pinipa. Das Schaf zuckt mit den Schultern: »Mir ist das Gras der Puszta lieber«, meint es und frisst weiter. Die Pilotin notiert sich alles und beschließt die Reise fortzuführen. Sie verabschiedet sich höflich. »Viszlát!«, blökt das ungarische Zackelschaf zum Abschied.





~ TROLLBLUMEN UND SCHWERTLILIEN ~

Huch«, Pinipa erschreckt. Beinahe wäre sie aus der Tasse gefallen. Ein kleines und schnelles Tier summt um ihren Kopf herum. Es huscht in die Tasse hinein und wieder heraus und wieder hinein und wieder hinaus. Die Pilotin hält sich fest. Von dem Geschwirre wird ihr schwindelig.

»Hahaha«, lacht da jemand neben ihr. »Die tut nichts. Die will nur spielen.« »Wie nett, was ist sie denn?«, erkundigt sich Pinipa verunsichert. »Das ist Zussssanna, meine Biene. Bienen sind fleißige und nützliche Insekten, aber wirklich nicht besonders helle, wenn du verstehst, was ich meine?« Pinipa versteht und endlich setzt sich Zussssanna an den Tassenrand. Außer Atem, aber überglücklich strahlt sie die Biene an. »Ist sie nicht zuckersüß?«, fragt das Herrchen. »Cześć! Ich bin Maksymilian, das Wisent«, er strahlt fast genau so breit wie das Insekt. »Als ich sie gefunden habe, war sie ganz allein. Ich habe sie aufgenommen. Nun sind wir unzertrennlich.«

»Das freut mich. Ich heiße Pinipa und weiß leider nicht genau, wo ich hier bin.« »Du bist in den Masuren, liebe Pinipa, in einem der letzten Urwälder Europas. Hier gibt es unberührte Natur, tiefe, kristallklare Seen, besonders alte majestätische Bäume. Die Masuren liegen in Polen.

Nirgendwo in Europa gibt es so viele verschiedene Tiere und Pflanzenarten. Da vorne beispielsweise sind wunderschöne gelbe Trollblumen, blaue Schwertlilien und herrlich duftende weiße Becherglocken.«

Jetzt entdeckt auch Zussssanna die Blumen und stürzt los. »Alle Achtung«, Pinipa ist beeindruckt. »Traumhaft schön und kaum Menschen.« »In den Masuren leben nicht so viele Menschen. Insgesamt gehört Polen aber zu den größten Ländern Europas mit vielen Einwohnern«, berichtet das freundliche Wisent.

»Ich bin auf Pfannkuchensuche«, erklärt Pinipa. »Da haben die Polen doch bestimmt auch ein gutes Rezept, oder?« »Oh ja«, meint das Wisent. »Die beliebtesten sind Racuchy. Das sind kinderhandgroße Hefepfannkuchen, in die Apfelstücke eingebacken werden. Meistens werden sie mit Puderzucker bestreut. Ansonsten kenne ich noch Naleśniki. Die sind so ähnlich wie die deutschen Pfannkuchen. Sie werden mit Quark, Heidelbeeren oder Marmelade gefüllt und rechteckig zusammen gefaltet oder gerollt. Reicht dir das? Dann würde ich noch etwas mit Zussssanna spielen.« »Ja klar«, sagt die Entdeckerin und freut sich über die neuen Rezepte: »Tschüss und grüß mir deine Biene!« »Cześć!«, verabschiedet sich Maksymilian.

PI-PA-PINIPA IN RI-RA-RIGA

Das Meer hat etwas Zauberhaftes. Pinipa liebt es, den Strand zu beobachten. Kinder schwimmen im salzigen Wasser, spielen im Sand und haben Spaß. Tiere ruhen sich aus, zanken oder suchen etwas zu fressen. Ein kleiner putziger Vogel flitzt mit schnellen Schritten scheinbar ziellos am Strand herum. Urplötzlich stoppt er und pickt. Immer wieder trampelt er auf der Stelle.

Pinipa findet das ulkig. Sie beugt sich in ihrer Tasse nach vorne: »Hallo kleiner Piepmatz. Was machst du da?« »Sveiki!«, grüßt der Vogel zurück. »Ich versuche Wi-Wa-Würmer anzulocken, um sie zu verspeisen.« Igitt, denkt sich Pinipa, sagt es aber nicht, denn für jeden ist etwas anderes lecker. »Ich bin Pinipa«, stellt sie sich vor: »Ich mag Pfannkuchen lieber.« »Pi-Pa-Pinipa, das ist ein fröhlicher Name. Gefällt mir. Ich heiße Li-La-Liga und bin ein Regenpfeifer. Ich mag keine Pfannkuchen.«

Der Vogel trampelt, pickt und zieht einen kleinen Wurm aus dem Sand. Liga spricht mit vollem Mund: »Da vorne ist Ri-Ra-Riga, eine wunderschöne Stadt mit vielen Restaurants, da bekommst du etwas zu essen, wenn du Hunger hast und keine Würmer magst. In Lettland essen die Leute gerne Fleisch- und Gemüsesuppen aber auch süße Si-Sa-Suppen.«

Liga rennt hektisch im Kreis. »Kommst du aus Riga?«, erkundigt sich Pinipa. »Im Sommer wohne ich hier«, antwortet der nette Regenpfeifer. »Im Wi-Wa-Winter ziehen wir in wärmere Länder Europas. Lettland kann ganz schön kalt werden.« Super, da kennt sich jemand gut aus. »Was genau ist dieses Europa?«, will die Forscherin wissen.

Der Regenpfeifer bleibt stehen: »So wie Li-La-Lettland ein La-Li-Land ist, ist Europa ein Erdteil, auch Ki-Ka-Kontinent genannt. Ein Erdteil besteht fast immer aus vielen Ländern und ist vom Meer umgeben. Aus der Luft kann man das gut erkennen. Um Europa herum ist das Mi-Ma-Meer und an einer Seite ist ein hohes Gebirge. Dahinter ist Asien, ein anderer Kontinent. Noch viel größer als Europa.«

Pinipa ist verblüfft. Sie findet Europa schon gigantisch groß. »Wenn es unbedingt Pfannkuchen sein sollen, würde ich diese Richtung einschlagen«, Liga zeigt mit ihrem Flügel. »Da ist Ri-Ra-Russland. Aber gib ordentlich Acht und verfliege dich nicht! Ri-Ra-Russland ist das größte Land der Welt. Dort befindet sich auch das Gebirge, das Europa und Asien trennt.«

»Ganz lieben Dank für den Tipp«, bedankt sich die Abenteurerin. »Ich werde bestimmt aufpassen. Auf Wiedersehen Liga.« »Atāl«, verabschiedet sich der Regenpfeifer und trampelt weiter.



~ NERZ BEISEITE ~



Immer soll die Sonne scheinen! Immer soll der Himmel blau sein! Immer soll Mutter da sein! Und immer auch ich!«, singt eine besonders schöne Stimme. Dieselbe Stimme schnieft und weint. Pinipa ist hoch über einer riesigen Stadt. Ein kleines Tier umklammert die Spitze eines unfassbar hohen Turms.

»Was für ein wunderschönes Lied«, findet die kleine Freundin. »Aber warum weinst du denn?« »Das ist ein Lied zum Mutmachen«, erklärt das traurige Tier. »Ich wollte meinen Freunden, ganz Moskau und ganz Russland beweisen, dass ich kein Angsthase bin. Deshalb bin ich den Fernsehturm hochgeklettert. Leider ist hinauf immer leichter als hinunter.« Erneut schnieft das Tier und wischt sich eine Träne weg.

»Er ist das höchste Bauwerk Europas. Damit bin ich bestimmt nicht nur der mutigste Nerz weit und breit, sondern das mutigste Tier ganz Europas.« Pinipa wirft zur Sicherheit ihren Anker aus. Sie schaut nach unten und überblickt die Stadt. Moskau ist sogar noch größer als London. Der Nerz folgt ihrem Blick und beginnt wieder zu singen: »Immer soll Mutter da sein! Und immer auch ich!«

»Weißt du was?«, beschließt die Pilotin feierlich. »Mutig hin oder her. Ich helfe dir jetzt. Wir beide sind vielleicht ein bisschen zu schwer für mein UFO, aber nach unten kommen wir ganz gewiss damit. Und auf dem Weg nach unten kannst du mir ja von deiner Stadt erzählen.« Das pelzige Tier freut sich außerordentlich über die Rettung. Pinipa und Sergej, so heißt der Nerz, schweben nebeneinander in der Tasse nach unten. Unterwegs zeigt er ihr die Basilius-Kathedrale und den Roten Platz.

Pinipa berichtet von ihrer Pfannkuchensuche und Sergej beschreibt der Forschungsreisenden so genannte Bliny. Das sind dicke, etwas kleinere Pfannkuchen aus Hefeteig. Sie werden häufig mit Butter, Marmelade, Honig oder Käse serviert. »An besonderen Tagen gibt es Bliny mit saurer Sahne und Kaviar«, erklärt der Nerz. »Kaviar sind Fischeier.« Pinipa notiert sich wieder alles. Sie glaubt nicht, dass Greta Fischeier essen möchte, aber wer weiß.

Langsam erreichen die beiden unversehrt den Boden. Sergej zeigt der Abenteurerin noch den richtigen Weg, damit sie nicht versehentlich in Asien landet. »Do svidaniya!«, verabschiedet sich das Tier. »Do svidaniya!« sagt nun auch Pinipa.

~ SOZUSAGEN BLAUE BLINY ~

Die kleine Pilotin überfliegt eine Stadt und nähert sich dem Meer. Sie kann es zwar noch nicht sehen, dafür aber riechen. Wenn sie die Augen schließt, spürt sie die salzige Luft. Endlich kann sie das Meer erkennen.

Vor ihr befindet sich eine sehr lange Treppe. Auf einer Stufe sitzt regungslos ein Fuchs. Auch er hat die Augen geschlossen und streckt die Nase in die Höhe. Pinipa räuspert sich: »Guten Tag lieber Fuchs.« Der Fuchs schreckt hoch. »Pryvit«, sagt er benommen. »Hallo. Was ist denn?«

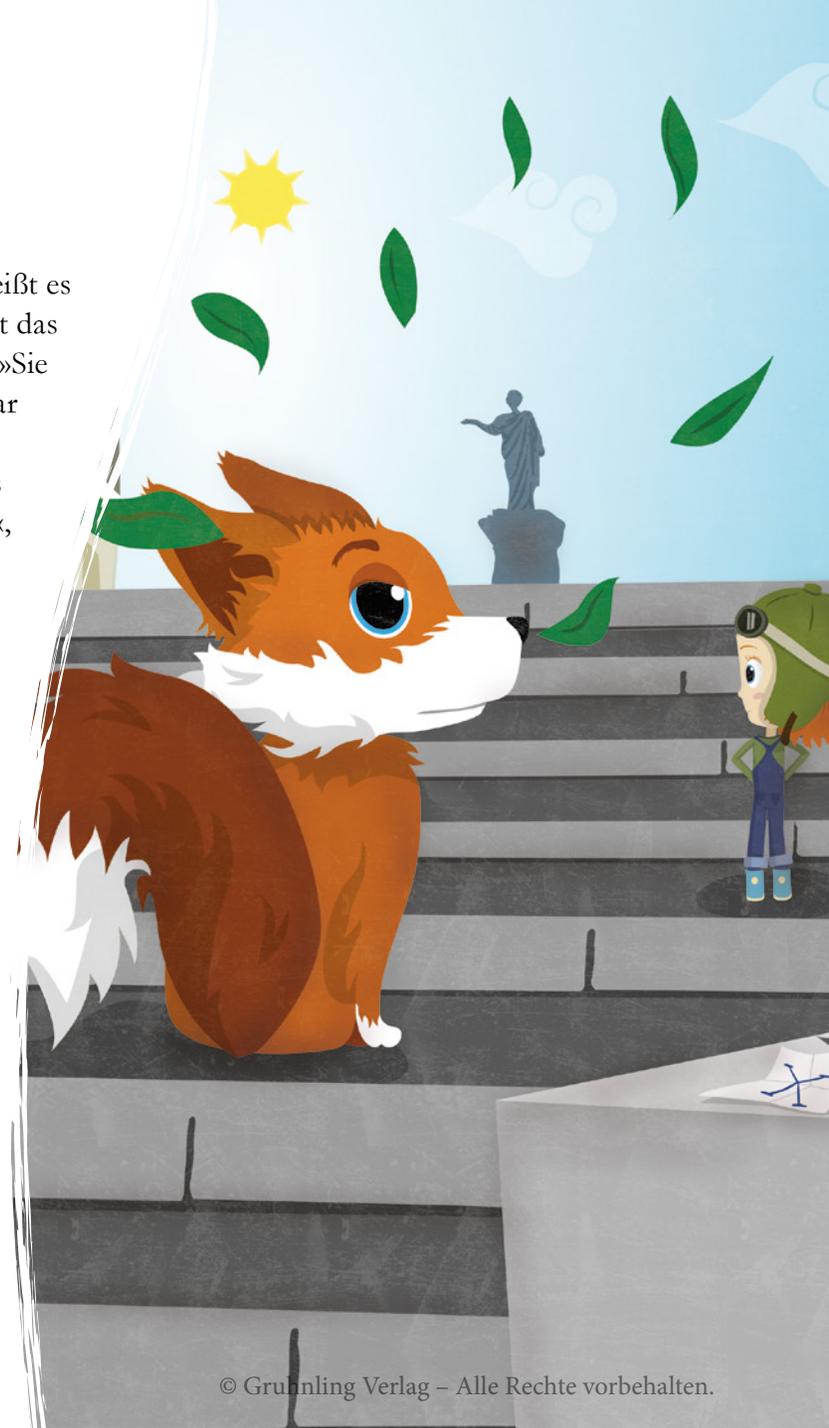
»Nichts weiter«, antwortet die kleine Freundin schuldbeusst. »Tut mir leid, ich wusste nicht, dass du geschlafen hast.« »Ich habe nicht geschlafen«, behauptet er unglaublich, gähnt und schmatzt. »Ich habe Schach gespielt. Weil ich mit einem besonders scharfen Verstand gesegnet bin, benötige ich dazu weder ein Spielbrett noch einen Gegner. Ich spiele sozusagen gegen mich selbst.«

Aha, denkt Pinipa. Dann kann der Fuchs ja niemals verlieren. »Das hier ist meine Lieblingsstelle«, erklärt das Tier. »Auf der einen Seite erstreckt sich das Schwarze Meer, auf der anderen Seite die Stadt Odessa und dazwischen bin ich, Yegor Fuchs, mit meinem Schachspiel im Kopf – sozusagen.« »Odessa ist ein schöner Name für

eine Stadt. Aber schwarz ist das Meer doch gar nicht. Warum heißt es denn so?«, fragt die Abenteurerin neugierig. »Wahrscheinlich hat das Meer seinen Namen von den Türken erhalten«, erläutert Yegor. »Sie bezeichneten früher die Himmelsrichtungen mit Farben. Rot war der Süden, Blau der Osten, Schwarz der Norden und Weiß der Westen. Und so bekam das Schwarze Meer seinen Namen, da es sozusagen nördlich von der Türkei liegt.« »Das ist ja interessant«, findet Pinipa. »Kennst du dich auch mit Pfannkuchen aus?«

»Mehl mit Flüssigkeit zu einem Brei verrührt, häufig noch mit Ei verquirlt. Das Ganze dann in der Pfanne gebacken. Heraus kommt eine Speise, die als Pfannkuchen bezeichnet wird – oder Palatschinken, Crêpes, Pancake, Pannenkoeken oder einer von vielen anderen Bezeichnungen für dieses Rezept.« So ein Schlaufuchs! Das wusste die Pilotin auch schon vorher. »Ich dachte mehr an ein Rezept.«

»Wie in vielen Ländern im östlichen Europa ähneln bei uns in der Ukraine die Rezepte den russischen Bliny.« Pinipa muss kichern: Sie beschließt die östlichen Pfannkuchen entsprechend der Himmelsrichtung blaue Bliny zu nennen. Von diesem Fuchs wird sie wohl kein neues Rezept bekommen. »Ich wünsche dir noch viel Spaß beim Schachspielen. Ich ziehe weiter«, entscheidet Pinipa. »Tschüss Yegor!« »Buwaj!«, verabschiedet sich der Schlauberger und schließt wieder die Augen. Dann schnarcht er sogar.



~ KETCHUP TROPFT IN TRANSILVANIEN ~

La dracu!« hört Pinipa jemanden fluchen. »Dracu – dracu – dracu«, ertönt das Echo. Die Landschaft ist nun hügelig und bergig. Die Pilotin ist durch tiefe dunkle Wälder geflogen. Sie schwebt vor einer Höhle, in der sich eine Bärin und eine Fledermaus streiten. »Alles voller Ketchup«, schimpft die Bärin. »Kannst du dich nicht ganz normal zu mir an den Tisch setzen?«

»Mecker, mecker, mecker! Andauernd schimpfst du mit mir«, mault das Fledertier. »Warum regst du dich überhaupt auf? Du liebst es doch zu baden. Dann gehst du morgen eben baden!« »Morgen ist Regen angesagt«, schmolzt die Bärin.

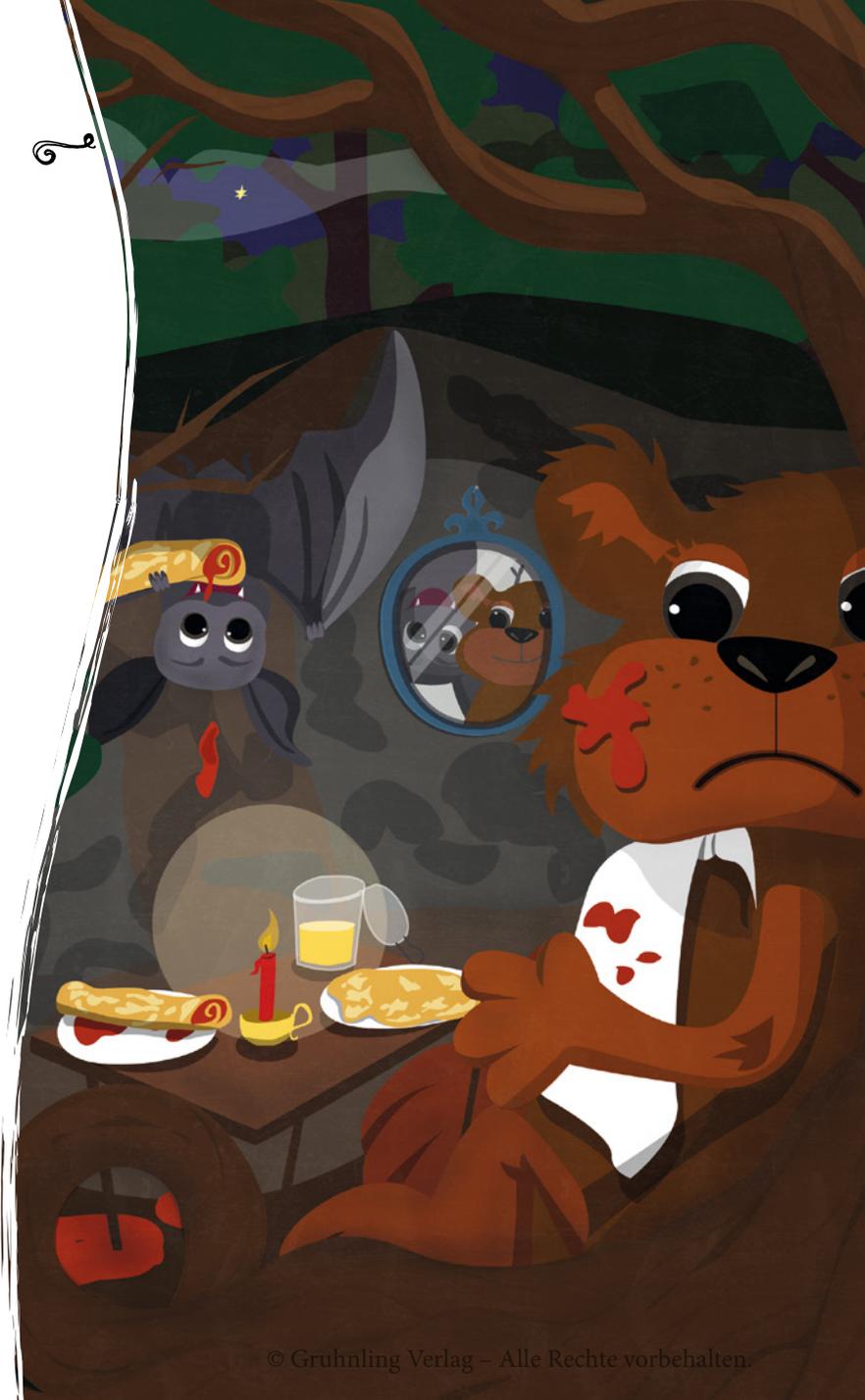
»Gut«, stöhnt die Fledermaus. »Wir lassen es trocknen, dann kannst du es auskämmen.« »Ketchup trocknen lassen?«, empört sich die Bärin. »So etwas kann auch nur dir einfallen. Wann warst du denn Bitteschön das letzte Mal baden? Das muss ewig her sein.«

»Ich brauche nicht zu baden«, antwortet die Fledermaus vergnügt. »Bei mir fällt alles runter!« »Das habe ich gerade gemerkt. Alles voller Ketchup!« Die Bärin beginnt die Leier von vorne.

Pinipa muss lachen und die beiden entdecken sie. »Oh, wir waren wohl etwas laut«, bemerkt die Bärin. »Ab und zu muss man sich auch mal streiten«, erklärt Pinipa altklug. »Hauptsache man verträgt sich danach wieder.« Die beiden Streithähne schauen sich verlegen an. »Aber sagt mal, ihr esst da gerade Pfannkuchen und ich suche Pfannkuchenrezepte. Vielleicht könnt ihr mir helfen?«

»Hier in Transsilvanien essen wir Palatschinken. Clătite auf Rumänisch«, plaudert die Fledermaus. »Ich liebe meinen mit Ketchup und meine Frau isst Palatschinken immer mit Honig.« »Transsilvanien, Transsilvanien ...«, überlegt Pinipa laut. »Irgendwo habe ich das schon einmal gehört, aber ich komme nicht mehr drauf.« Die kleine Abenteuerin tippt mit ihrem Zeigefinger an den Mund. »Siebenbürgen ist ein anderer Name für Transsilvanien«, erläutert die Bärin. »Es liegt in der Mitte von Rumänien und das gehörte lange zu Ungarn. Die Palatschinken haben wir von den Ungarn übernommen.«

»Alles klar«, befindet Pinipa. Das Rezept für Palatschinken hat sie ja bereits. »Ich wünsche euch beiden noch einen guten Appetit und einen schönen Tag.« »La revedere!«, verabschieden sich die beiden Höhlentiere.



~ EINE SÜSSE UNTERHALTUNG ~

Die Forscherin erreicht die größte Stadt, die sie bei ihrer bisherigen Reise gesehen hat. Diese Stadt ist sensationell. Sie ist bunt und laut. Große und kleine Häuser, Türme und Brücken, verwinkelte, schmale und breite Straßen mit endlos vielen Autos. Pinipa beschließt, sich die Stadt genauer anzuschauen und wirft bei einem hohen Turm ihren Anker aus.

»Merhaba«, wird sie von einem stolzen Falken begrüßt. »Komm, setz dich und trinke einen Apfeltee mit mir. Ich bin Hakan, sei mein Gast.« »Sehr gern Hakan. Ich bin Pinipa.« Sie gesellt sich zu dem freundlichen Vogel und genießt den dampfenden Apfeltee.

»Ist das da vorne das Meer?«, fragt sie. »Nein, nicht wirklich«, antwortet Hakan. »Das ist der Bosphorus. Eine Meerenge zwischen Europa und Asien. Hier ist Europa und auf der anderen Seite ist Asien. Istanbul ist nämlich die einzige Stadt der Welt, die auf zwei Kontinenten liegt.«



Von hier oben erkennt Pinipa das ameisenartige Gewühl von unzählbar vielen Menschen, in den dicht gedrängten, verwinkelten Gassen. Händler bieten Kräuter, Nüsse, Fisch und Süßigkeiten an, Schmuck und Anzihsachen. Es riecht nach Gewürzen und gebratenem Essen.

»Bitte, nimm dir von dem Türkischen Honig. Lokum heißt es eigentlich. Und dann erzählst du mir, was dich nach Istanbul führt.« Pinipa probiert Lokum. Es ist unglaublich süß, aber lecker. »Ich bin auf der Suche nach Pflanzkuchenrezepten für meine Freundin Greto«, nuschelt sie. Der Türkische Honig verklebt ihr die Zähne.

»Es gibt eine Art türkische Pfannkuchen: Gözleme«, erklärt der Falke. »Der Teig wird aus Mehl, Wasser und Salz zubereitet, hauchdünn ausgerollt, gefüllt und gebacken. Am beliebtesten sind Gözleme mit Schafskäse, Spinat und frischen Kräutern. Andere Füllungen sind Kartoffeln oder kräftig gewürztes Fleisch. Es gibt auch süße Gözleme.«

Pinipa notiert sich alles und beobachtet weiter die Stadt. Sie sitzt noch lange mit dem freundlichen Falken auf dem Turm und unterhält sich mit ihm. Zum Abschied schenkt er ihr ein Blaues Auge aus Glas. Es ist ein Glücksbringer und soll das UFO beschützen.

»Auf Wiedersehen Hakan. Danke für alles!« »Güle güle, hadi tchüss«, ruft er zurück. »Ich würde mich freuen, wenn du noch einmal zu Besuch kommst.« Bestimmt mache ich das«, denkt die Pilotin und das riesige Istanbul wird immer kleiner.

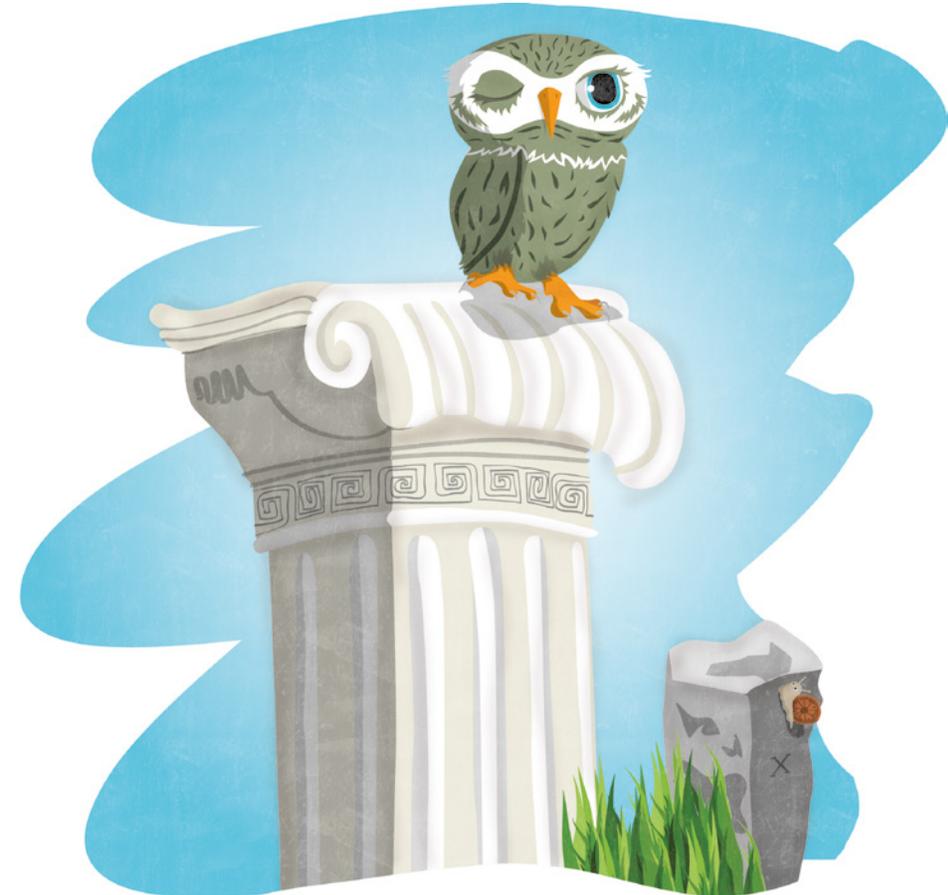


~ DIE WIEGE DES PFANNKUCHENS ~

Schon von weitem hat Pinipa die Eule entdeckt, die auf den Überresten eines uralten Gebäudes sitzt. Die Pilotin ist über sonnige Gegenden geflogen, hügelig und grün; über Strand, Meer und viele Inseln. Sie hat Esel beobachtet, die Karren ziehen, und fröhliche Menschen, die vor ihren Häusern sitzen oder auf den Feldern arbeiten. Die weißen rechteckigen Häuser sehen aus, als hätte jemand Zuckerwürfel in die Berge geschüttet.

»Hallo«, grüßt Pinipa zaghaft. Die Eule öffnet langsam erst ein Auge, dann das andere und schließlich beide. »Kali mera«, erwidert der Vogel. »Ich heiße Pinipa und bin auf einer Pfannkuchenexpedition«, erläutert die kleine Freundin.

»Mein Name ist Fotis, sehr angenehm«, freut sich die Eule. »Tatsächlich ist Griechenland nicht nur die Wiege der Malerei, der Musik und des Theaters, der Mathematik und vieles mehr, sondern auch der Pfannkuchen; sie heißen in Griechenland Tiganites.«





T-i-g-a-n-i-t-e-s, merkt sich Pinipa. »Bereits Jahrhunderte vor Christi Geburt waren Pfannkuchen in Griechenland ein beliebtes Frühstück«, informiert die kluge Eule. »Damals wie heute sind es kleine, fluffige Küchlein, die mit Honig und Nüssen serviert werden. Manchmal isst man sie auch mit Käse.«

Die Forscherin notiert sich das antike Rezept und fragt: »Was meinst du mit Wiege? Ein Pfannkuchen schläft doch nicht.« »Griechenland ist die Wiege Europas. Viele Dinge, die heute noch typisch für Europa sind, hatten hier ihren Anfang«, erklärt Fotis. »Weißt du eigentlich, wieso Europa Europa heißt?« Pinipa schüttelt den Kopf.

»Eine griechische Sage erzählt von einer wunderschönen Prinzessin namens Europa. Der griechische Gott Zeus verliebte sich unsterblich in sie, obwohl er mit der eifersüchtigen Göttin Hera verheiratet war.

Damit Hera ihm nicht auf die Schliche kam, griff Zeus zu einer List: Er verwandelte sich in einen prächtigen Stier mit glänzendem, schneeweißem Fell und näherte sich Europa, die am Strand mit ihren Freundinnen spielte. Die Prinzessin streichelte das Tier, fütterte es mit Blumen und setzte sich auf seinen Rücken. Zeus schlich ins Meer und schwamm mit Europa zur griechischen Insel Kreta. Dort verwandelte sich Zeus zurück in einen Mann.

»Fürchte dich nicht«, sagte er. »Ich bin der König dieses Landes und ich werde immer für dich sorgen.« So herrschte Europa als Königin über Kreta und bekam drei Söhne von Zeus. Den Erdteil, auf dem die Prinzessin an Land gegangen war, benannte man nach ihr: Europa. Auf der griechischen Zwei-Euro-Münze sind Prinzessin Europa und der Stier sogar abgebildet.«

»Danke für diese schöne Sage und das Rezept. Leider muss ich weiter.«
»Jassou Pinipa!«, schuhut die Eule zum Abschied.

~ LANGOSCH MIT GORAN UND GORDANA ~

Pinipas Tasse ist landeinwärts geschwebt. Dort sind viele Seen sowie kleine und große Flüsse. An einem ruhigen Gewässer sieht sie eine Gruppe von Schildkröten. Sie sitzen auf einem Baumstamm im Wasser und genießen die Sonne. Zwei von ihnen schmausen etwas, das ganz wie ein Pfannkuchen aussieht. Das interessiert Pinipa selbstverständlich.

»Guten Appetit«, wünscht die Pilotin. »Was habt ihr denn da Leckeres?« Träge wenden die Schildkröten ihre Köpfe und schauen zu Pinipa, ohne etwas zu erwidern. Sie versucht es noch einmal. »Ich bin Pfannkuchenforscherin und heiße Pinipa.« »Zdravo!«, grüßen sie schließlich im Chor zurück, immer noch langsam kauend. »Ich heiße Goran«, sagt die eine Schildkröte gemächlich. »Und ich bin Gordana«, ergänzt die andere. »Wir sind Zwillinge«, fügt sie lächelnd hinzu. Die Ähnlichkeit der beiden ist schon auffällig. Jedoch hätte Pinipa sie niemals von den anderen Schildkröten unterscheiden können.

»Nun, dies ist kein Pfannkuchen, sondern Langosch«, erklärt Goran. »Das ist frittiertes Brotteig mit Käse, Speck und Zwiebel. Wenn du magst, kannst du gerne einmal probieren.« Das lässt sich die Abenteurerin nicht zweimal sagen. Auf ihrer Reise hat sie die ganze Zeit über Pfannkuchen gesprochen und Rezepte notiert, aber noch keine gekostet. Sie wirft ihren Anker

aus und gesellt sich zu den Zwillingen. Das Langosch schmeckt ihr vorzüglich, aber ein Pfannkuchen ist das wirklich nicht. »Du bist neu in Serbien, oder?«, erkundigt sich Goran schläfrig. »Sonst würdest du Langosch kennen.« »Ich bin auf der Durchreise«, antwortet die Pilotin. »Allerdings glaube ich, dass ich wieder zurück zu meiner besten Freundin Greta sollte. Ich habe so viele köstliche Rezepte gefunden.« Die drei genießen schweigend ihr Essen. Schildkröten mögen es anscheinend eher ruhig und gemütlich.

»Könnt ihr mir sagen, wie ich von hier aus nach Italien, genauer gesagt nach Rom komme?«, fragt sie. Gordana nickt in Zeitlupe: »Ein Sprichwort sagt zwar »Alle Wege führen nach Rom«, du solltest dennoch da lang fliegen.« Sie weist in eine Richtung. »Nach einiger Zeit überfliegst du ein Meer und danach erreichst du Italien und schließlich Rom.« »Prima«, freut sich Pinipa. »Ganz einfach!«

Sie kann es kaum erwarten, Greta wieder zu treffen und ihr alles von ihren Abenteuern und den Rezepten zu erzählen. »Lieben Dank für den köstlichen Langosch. Auf Wiedersehen, Goran und Gordana.« »Do bitschjenja!«, erwidern die beiden Schildkröten wieder im Chor.



~ ZURÜCK IN ROM ~



Als Pinipa in Rom ankommt, sitzt Greta vor drei großen Kugeln Eis. Vor lauter Begeisterung ihre beste Freundin wiederzusehen, wäre die Pilotin beinahe aus der Tasse gestürzt. Im letzten Moment klammert sich Pinipa am Blauen Auge fest. Glück gehabt. »Ich habe die Frittata noch gegessen«, erzählt Greta. »War gar nicht sooo schlecht. Aber jetzt du: Ich muss alles wissen. Was hast du erlebt? Hast du Pfannkuchen gefunden?«

»Und ob«, lacht Pinipa. Sie holt ihre Notizen heraus. »In Spanien zum Beispiel habe ich Tortillas entdeckt. Das sind dicke Pfannkuchen mit Kartoffeln drin. In Frankreich habe ich zwei Katzen getroffen, die sich nicht einigen konnten, welcher Pfannkuchen der leckerste ist. Die Abenteurerin macht Pierres raue Stimme nach: »Am französischen Pfannkuchenhimmel leuchten zwei goldene Scheiben: der berühmte Crêpe und die Galette.« Greta bekommt einen Lachanfall. »So hat der wirklich geredet?« Pinipa nickt.

»Dann war ich in England. Ich habe mit einem Polizeimoorhuhn für den Pancake Day geübt. Einmal im Jahr finden dort Wettbewerbe mit Pfannkuchen statt. Von da aus ging es weiter nach Amsterdam, das liegt in Holland oder in den Niederlanden. Weiß ich nicht mehr genau.« Pinipa redet schnell und aufgeregt. »Dort gibt es Restaurants nur für Pfannkuchen.« Greta staunt: »Toll!«

»Das UFO hat sich in Schweden im Geweih eines riesigen Elchs verknottet. Glücklicherweise hat mir die freundliche Edda geholfen. Und ich habe sogar ein Rezept für eine Brücke. In Tschechien wurde für den Bau der uralten Karlsbrücke Eier, Quark und Wein verwendet. Das hat mir jedenfalls die Eidechse Sarka berichtet.«

Greta hat ihr Eis ganz vergessen, so gebannt hört sie ihrer Freundin zu. »Du bist mal wieder weit rumgekommen.« »Stimmt«, bestätigt Pinipa. »Und ich habe so viele Geschichten gehört. Etwa die Legenden vom Kaiserschmarrn, die hat mir Sisi in Österreich erzählt, eine Kuh mit einer Blumenkrone.

Ein zickiges Zackelschaf in Ungarn hat mir das Rezept von Palatschinken verraten. Das sind dünne, gerollte Pfannkuchen, die manchmal sogar mit Eis gefüllt werden.« »Das machen wir auch mall!«, beschließt Greta spontan und schaut auf die schmelzenden Eiskugeln vor ihr.

»Genau das habe ich mir ein paar Mal gedacht«, gesteht die kleine Pilotin. »In Lettland hat mir ein kleiner Ri-Ra-Regenpfeifer endlich erklärt, was Europa ist. Alle reden davon. Europa ist nämlich ein Erdteil. Um Europa herum ist das Meer und an einer Seite ist ein hohes Gebirge. In Russland war ich auf dem höchsten Gebäude Europas. Ich habe den mutigen Sergej gerettet und er hat mir das Rezept für die berühmten Bliny gegeben. Außerdem war ich in der größten Stadt Europas. Na ja, nicht ganz, denn Istanbul liegt auf zwei Kontinenten. Der gastfreundliche Hakan hat mir dort das Blaue Auge geschenkt.

Anschließend bin ich nach Griechenland geflogen. Du wirst es nicht glauben! Es waren gar nicht die alten Römer, die Pfannkuchen erfunden haben. Die Griechen sind die Wiege Europas und essen schon seit ewig langer Zeit Pfannkuchen zum Frühstück. Über Serbien, wo ich Schildkrötenzwillinge kennengelernt habe, bin ich zurück nach Rom gekommen. Goran und Gordana sind wirklich kaum zu unterscheiden, nicht einmal von den übrigen Schildkröten.«

Greta ist beeindruckt von Pinipas Abenteuern. Niemals hätte sie gedacht, dass es so viele wunderbare Pfannkuchenrezepte gibt. Vielleicht ist ja ein neuer Lieblingspfannkuchen dabei. Am liebsten möchte sie direkt jedes Rezept nachkochen und probieren.



PINIPAS REISE-WÖRTERBUCH

ITALIENISCH

Scusi – Entschuldigung
Principessa – Prinzessin
Frittata – italienischer Pfannkuchen
Prego – bitte, bitte schön
Ciao – Hallo, Tschüss

SPANISCH

Hola – Hallo
Señorita – Fräulein
Perdón – Entschuldigung
Fiesta – Fest
Tapa – Snacks, Häppchen
Tortilla – spanischer Pfannkuchen
Si claro – ja klar
Adiós – Tschüss, Auf Wiedersehen

FRANZÖSISCH

Salut – Hallo, Tschüss
Mademoiselle – Fräulein
Non – Nein
Pardon – Entschuldigung
Crêpe – französischer Pfannkuchen
Galette – französischer Pfannkuchen
Au revoir – Tschüss, Auf Wiedersehen
Montgolfière – Heißluftballon, Ballon
Merci – Danke

ENGLISCH

Hello – Hallo
Young lady – Fräulein, junge Dame
Pancake Day – Pfannkuchentag
Pancake – englischer Pfannkuchen
My dear – meine Liebe
Good-bye – Auf Wiedersehen
Bye-bye – Auf Wiedersehen, Tschüss

NIEDERLÄNDISCH

Welkom – Willkommen
Hoi – Hallo
Meisje – Mädchen
Pannenkoeken – niederländischer Pfannkuchen
Pannenkoekenhuis – Restaurant für Pfannkuchen
Lekker – lecker, schön
Hoor! – allerdings, wirklich
Gracht – Wasserstraße, Graben, Kanal
Doei – Tschüss
Tot ziens – Auf Wiedersehen

SCHWEDISCH

Hej – Hallo
Plättar – schwedischer Pfannkuchen
Pannkaka – schwedischer Pfannkuchen
Adjö – Auf Wiedersehen



SCHWEIZERDEUTSCH

Gluschtig – lecker
Rösti – schweizer Kartoffelpfannkuchen

TSCHECHISCH

Ahoj – Hallo, Tschüss
Dalken – tschechische Pfannkuchen, Liwanzen

ÖSTERREICHISCH

Kaiserschmarrn – österreichische Pfannkuchenspeise
Powidl – Pflaumenmus
Bauxerl – Kind, kleines Kind

UNGARISCH

Jó napot – Guten Tag
Palatschinke – ungarischer Pfannkuchen
Viszlát – Auf Wiedersehen

POLNISCH

Cześć – Hallo, Tschüss
Racuchy – polnische Hefepfannkuchen
Naleśniki – polnische Pfannkuchen

LETTISCH

Sveiki – Herzlich Willkommen, Hallo
Ata – Tschüss, Auf Wiedersehen

RUSSISCH

Bliny – russische Pfannkuchen
Do svidaniya – Auf Wiedersehen

UKRAINISCH

Pryvit – Hallo
Buwaj – Tschüss

RUMÄNISCH

La dracu! – Mist!
Clătite – rumänisch für Palatschinke
La revedere – Auf Wiedersehen

TÜRKISCH

Merhaba – Hallo, Guten Tag
Lokum – türkische Süßigkeit
Gözleme – türkischer Pfannkuchen
Güle güle – Tschüss
Hadi = haydi – Los geht's

GRIECHISCH

Kali mera – Guten Tag
Tiganites – griechische Pfannkuchen
Jassou – Hallo, Tschüss

SERBISCH

Zdravo – Hallo
Do bitschjenja – Auf Wiedersehen



1



3



© S. Knoth

» Das ist eine ganz wunderbare Geschichte, informativ in schöner Sprache erzählt und das einfühlsam und toll bebildert!«
Sven Plöger, Diplom-Meteorologe

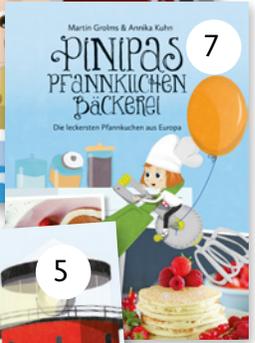


2

Bestens geeignet zum Vorlesen und Weitererzählen.



6



7



4



5

- 1 Ein galaktischer Ausflug mit der Feuerwehrrakete
ISBN-978-3-9819153-9-6
- 2 Manege frei für den Waldzirkus
ISBN 978-3-9819153-6-5, 15,90 € (D)
- 3 Als Marmeladenglaspiratin durch Wind und Wasser
ISBN-978-3-9819153-3-4, 15,90 € (D)
- 4 Die Gartendetektivin und die verschwundene Silbergabel
ISBN-978-3-9819153-0-3, 15,90 € (D)
- 5 Eine phantastische Deutschlandreise als Seifenblasenpilotin und Papierschiffmatrosin
ISBN-978-3-00-047832-1, 15,90 € (D)
- 6 Eine himmlische Pfannkuchensuche durch Europa
ISBN-978-3-00-052404-2, 15,90 € (D)
- 7 Pinipas Pfannkuchenbäckerei – Die leckersten Pfannkuchen aus Europa
ISBN - 978-3-00-054742-3, 12,90 € (D)

Pinipas Abenteuer

Pinipa ist die beste und geheime Freundin von Greta. Pinipa liebt aufregende Abenteuer. Keine Höhe ist ihr zu hoch, kein Wasser ist ihr zu nass, keine Gefahr zu gefährlich. Die kleine Heldin erlebt spannende Geschichten, trifft eine Menge lustige Freunde und lernt dabei mehr als die meisten Erwachsenen wissen. Jeweils 20 Kapitel zum Lachen und Lernen erzählen Interessantes und Lustiges über unsere faszinierende Welt. Das Vorlesebuch für Jungen und Mädchen im Grundschulalter zeigt den Kindern unser Land, erklärt ihnen Europa, entführt sie in Omas Garten, verrät wie das Wetter funktioniert und öffnet den Vorhang für den Waldzirkus.

Die Geschichten handeln von Mut und Verständnis, von Achtsamkeit und Neugier, Freundschaft und der Lust am Entdecken. Eine kindgerechte Sprache und phantasievolle Bilder bieten ein amüsanter und lehrreiches Vorleseerlebnis für Herz und Verstand.

www.gruhnling.de